

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 2 (1893)
Heft: 38

Vereinsnachrichten: Mitglieder-Aufnahmen = Admissions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 16. September 1893.

Bâle, le 16 Septembre 1893.

Erscheint Samstags.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 2.— halbjährlich.

Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.

Deutschland,
Oesterreich und Italien:

Bei der Post abonnirt:
Fr. 6.— (Mk. 4.—) jährlich.

Vereinmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Inserate:

20 Cts per 1 spaltige Petit-
zeile oder deren Raum.

Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.

Vereinmitglieder
bezahlen die Hälfte.

N° 38.

Hôtel-Revue

2. Jahrgang

2^{me} ANNEE

Organ und Eigentum

des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété

de la

Société Suisse des Hôteliers.

Abonnements:

Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 2.— pour 6 mois.

Pour l'étranger:
Revue sous bande:
Fr. 7.50 par an.

Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie:

Abonnement postal:
Fr. 6.— par an.

Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Annonces:

20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.

Rabais en cas de répétition
de la même annonce.

Les sociétaires
payent moitié prix.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre société en la personne de

M^r A. Heimberg

Propriétaire de l'Hôtel du Rhigi Vaudois à Glion-Montreux
décédé le 7 Septembre à l'âge de 68 ans.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité:

Le Président:

J. Döpfner.

Mitglieder-Aufnahmen.

Admissions.

Sektion Genfersee:

Hr. Ad. Rochedieu-Segesser, vom Hotel Beau Rivage
in Montreux, mit 55 Fremdenzimmern.

Musikalisches.

(Schluss.)

In dieser Angelegenheit erhalten wir von Herrn E. Knosp-Fischer in Bern auf unsere Schlussbemerkungen des Artikels in letzter Nummer, die eigentümlichen Variationen der Tributforderungen betreffend, noch folgende Aufschlüsse:

Tit. Redaktion der „Hotel-Revue“!

Ich möchte Ihre Ansicht, dass *Strenge* gegen coulante Leute und *Nachgiebigkeit* gegen Widerspenstige eine Tugend sei, nicht geradezu unterschreiben, ich habe vielmehr von jeher aus der Not eine Tugend gemacht, wie Sie aus Nachstehendem ersehen werden. Anno 1883 schloss ich den ersten Vertrag mit einem Hotelier ab. Damals war die Übereinkunft mit Frankreich von 1882 noch wenig bekannt und das Bundesgesetz von 1883 noch im Entstehen. Um diese unbekannte und sehr unbeliebte Neuerung einzuführen und mündgerecht zu machen, ferner um mich bei Unterhandlungen mit anderen Hoteliers auf unterzeichnete Verträge stützen zu können, musste ich die ersten Verträge billig halten.

Damals war es äusserst schwer, eine richtige Taxierung vorzunehmen. Viele Hotels kannte ich nicht einmal vom Ansehen und musste mich daher auf die Berichte meiner Unteragenten verlassen, die in den meisten Fällen die Höhe der anzusetzenden Summe selber bestimmten, indem sie die Frequenz des Hotels oder Kursaals in Betracht zogen.

Da nun, wie Sie sagen, die Hotels keine Einnahme von ihren Konzerten haben, die Tantième von 2% somit nicht in Anwendung kommt, so war es äusserst schwierig, den richtigen Ansatz zu finden. Ich blieb stets weit hinter den Ansätzen anderer Länder zurück, was auch die schweizerischen Gerichte in den Prozessen, die wir hatten, anerkannten. Sie betonten, dass die Ansprüche der Société sehr bescheiden seien.

Sie variieren bei Hotels mit Saisonorchester zwischen 30 und 100 Fr. und nicht, wie Sie irrtümlich sagen, zwischen 70 und 200 Fr. (In unseren Händen befindliche Belege bestätigen unsere Aussage. *Die Red.*) Ich kenne kein einziges Hotel mit 200 Fr. per Saison. Der höchste Ansatz für Hotels, die das ganze Jahr konzertieren, ist 150 Fr. Sie dürfen den Unterschied zwischen Hotel, Kasino und Kursaal nicht vergessen.

Ich lege Ihnen ein genaues Verzeichniss der abgeschlossenen Verträge bei, das, falls es nicht veröffentlicht werden darf, Ihnen doch als Auskunft dienen kann.

In dieser Liste finden Sie Hotels, die seit 1882 regelmässig bezahlen und willig die Konvention mit Frankreich anerkennen. Soll ich nun Hoteliers, die mir niemals Kosten verursachten und mit denen zu verhandeln ein Vergnügen war, aufschlagen und solchen gleichstellen, die erst seit kurzem bezahlen und die mich zu endlosen Schreibereien und nicht unbedeutenden Kosten zwängen? Dies wäre eine schreiende Ungerechtigkeit!

Ich vermeide es so viel als möglich, zu prozessieren. Wünscht ein Hotelier eine Ermässigung der angesetzten Taxe und gibt hiefür die richtigen Gründe an, so nehme ich sein Angebot an, falls es genügend motivirt ist. Wegen einer Differenz von einigen Franken strengen wir niemals einen Prozess an. Dies geschieht nur, wenn das Prinzip des Urheberrechts überhaupt nicht anerkannt und jedes Arrangement vom Wirt verworfen wird.

Sie erwähnen die geführten und gewonnenen Prozesse, bei denen es sich um Forderungen von 25 bis 40 Fr. per Jahr von Hotels I. Ranges handelte. Ich vergass Ihnen zu melden, dass beim ersten Fall die Konzerte nur im Sommer ohne jedes Entrée vor dem Café stattfanden. Beim zweiten Fall hatte das betr. Hotel damals keine ständige Kapelle, es wurde nur hie und da im Sommer konzertiert. Auch das Hotel X. hatte kein Orchester. Dort spielte hie und da irgend eine Kapelle und zwar nur im Winter. Sie waren somit alle drei ziemlich richtig, wenn auch billig taxiert und hätten sich die Betreffenden die bedeutenden Prozesskosten sparen können.

Hochachtungsvoll

E. Knosp-Fischer.

* * *

Wir erklären hiemit Schluss in dieser Angelegenheit, jedoch nicht ohne vorher zugegeben zu haben, dass uns die sehr sachlich gehaltenen Widerlegungen und Aufklärungen des Herrn E. Knosp-Fischer in Bern, soweit wir sie veröffentlichten oder aus Rücksicht für die betr. Hotels für uns behalten mussten, vollat überzeugt haben, dass die „Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de Musique“ mit ihren Forderungen auf legalen Boden steht und die Wahrung ihrer Rechte in einer das Tageslicht nicht scheuenden Weise vor sich geht.

Wir hoffen, dass nun auch unser Gewährsmann, auf dessen Veranlassung wir die Campaigne gegen diese Gesellschaft geführt, befriedigt sein wird.

Die Redaktion.

A propos de musique.

M. E. Knosp-Fischer, agent de la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de Musique à Paris, nous adresse la lettre ci-dessous en réponse aux deux articles que nous avons publiés à ce sujet.

Berne, le 2 Septembre 1893.

A la Rédaction de l'„Hôtel-Revue“, Bâle.

Je viens seulement de prendre connaissance de vos deux articles „A propos de musique“, insérés dans les n° 35 et 36 de votre journal et me permets de rectifier quelques-unes des assertions qui y sont contenues.

Dans le temps j'avais demandé à M. le Prof. Alex. Reichel une consultation écrite sur les lois régissant en Suisse, depuis la dénonciation de la convention avec la France, le droit d'auteur en matière de littérature et d'art; puis j'ai réuni ce travail en une brochure tirée à 5000 exemplaires et envoyée à toutes les sociétés que je connaissais et même à toutes les personnes s'occupant de musique; il en

résulte donc que ces sociétés et personnes ne pouvaient plus éprouver de doutes quant aux lois qui régissent le droit d'auteur en Suisse.

Comme le dit très bien la „Nationalzeitung“, ces lois sont: la loi fédérale de 1883 et les dispositions de la convention internationale de 1886; la première est en effet difficile à comprendre et l'interprétation de l'art. 7 ainsi que du § 10 de l'art. 11 provoquera encore plus d'un procès.

Autant qu'il me semble, nous sommes d'accord sur les points principaux:

1. Les œuvres dramatico-musicales, opéras ou parties d'opéras, telles que: ouvertures, potpourris, etc., n'ont pas besoin d'une interdiction spéciale pour être protégées contre l'exécution publique.

2. Pour être protégées en Suisse, les œuvres purement musicales doivent porter en tête de l'ouvrage original l'interdiction de la reproduction ou de l'exécution publique.

3. En Suisse, les ouvrages d'un auteur sont protégés durant sa vie entière et pendant trente ans après sa mort.

Quant au calcul du 2% de la recette brute, tantième que la loi accorde à l'auteur, les tribunaux auront encore fréquemment à statuer sur ce point.

J'en viens maintenant à vos observations:

Lorsqu'un hôtelier engage un orchestre, il le fait dans le but de se rendre agréable à ses hôtes, de les amuser, de les retenir dans son établissement et de plus aussi pour en attirer d'autres. Il ne s'impose donc point cette grosse dépense sans intention de gain (voir procès de l'hôtel National à Zurich, 23 mai 1893) et j'ai la conviction que tous les tribunaux suisses partagent cette manière de voir.

Or ces orchestres sont pendant toute la saison les employés de l'hôtelier, ils sont liés à lui par contrat, ils doivent jouer à de certaines heures fixes et se soumettre à ses ordres. L'hôtelier est ainsi l'instigateur de ces représentations musicales, il est aussi bien responsable des transgressions de la loi commises par ses musiciens que des contraventions dont ses employés se rendraient coupables en servant le public au delà de l'heure de police.

Jusqu'ici il n'existe qu'une „Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de Musique à Paris“, celle dont je suis le représentant; une société analogue a son siège à Milan, une autre à Madrid, que je représente également. La première, fondée en 1856, n'est point exclusivement française, mais internationale et compte parmi ses membres presque autant de Suisses, Belges, Allemands, Italiens, Espagnols, etc. que de Français; l'admission dans cette société ne dépend nullement de la nationalité. Ce n'est point une société par actions; ses affaires sont gérées par un syndicat élu chaque année par l'Assemblée générale. A chaque nouveau membre il est ouvert un compte-courant, mais chacun doit en même temps s'engager vis-à-vis du syndicat, à ne permettre ni interdire l'exécution de ses œuvres, et ce sous peine de fr. 3000 d'amende. Le compositeur abandonne le recouvrement des droits d'auteurs aux agents généraux nommés par le syndicat.

Les agents doivent fournir leur décompte chaque trimestre. A l'aide des programmes qui sont toujours réclamés, on porte les sommes rentrées au crédit des membres dont les compositions ont été jouées à teneur des programmes. Chaque trimestre également l'auteur peut retirer l'argent qui lui revient. Un demi pour cent de la recette est réservé pour les frais d'administration. Les sommes qui, faute de programmes, ne peuvent être réparties, sont versées à la caisse de retraite et caisse de secours pour les veuves et orphelins. — Tout membre ayant atteint l'âge de 60 ans, a le droit de prendre sa retraite. Les veuves et orphelins de sociétaires sans fortune bénéficient de la caisse de secours. Tout sociétaire habitant Paris, n'importe sa nationalité, a le droit de se faire soigner.